

Ein Brief Oswalds von Wolkenstein?

Von Alan Robertshaw

In dem Wolkenstein-Archiv des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg befindet sich das grobe Konzept eines Briefs, dessen Handschrift auf das fünfzehnte Jahrhundert hinweist. Er hat folgenden Inhalt:

Hochgeporner furst Mein vntertanig willigen dinst die sein ewern genaden alzeit vor bereit. Als mir ewer furstliche gnad von der losung wegen des newenhausz ettwas czweifelichen zudem nachsten verschriben hat daruber mich yedoch lantmerweisz nemlich angelangt ist wie daz ewer gnad gwisslich noch von mir lösen well. Nu ist mein sach also geschaffen daz ich leibs vnd guts zudisem mal von meinem Herren von Österreich nit sicher pin vnd ist mein glait auf dem vergangen Sand Jorgen tag ausz gangen vnd pitt ewer furstliche gnad (ob Ir also noch lösen wolt Ir welt mich daz wissen lassen pey meinem gegenwertigen diener)* vnd ewers briefs den ewer furstliche gnad von mir Inn hat ain abgeschrift schiken ab ich ew der losung nach des selben briefs sag noch yecz zu mal schuldig wer *In ainer kurz zeit** (wan ich ewern genaden pey meinem gegenwurtigen diener meins briefs den ich von ewern furstlichen gnaden Inn hab auch des gleichen ain Abgeschrift geschickt hab)* daz ich mich darnach west zu richten da mit ich mein leib vnd güt an solche gewarsam pringen möcht darInn mir nicht ze kurz peschäch. wolt mich aber ewer gnad des verzeichen vnd solt ich leibs oder guts dann von meinem Herren von Östreich darInn vber griffen werden dez het ich doch vmb ewer furstliche gnad nicht verdient vnd darumb genadiger herr so tut newr an mir Als ich des ewern furstlichen gnaden allzeit wolgetrawt vnd verdient hab.

* Die beiden in Klammern gesetzten Teile sind im Konzept unten nachgetragen.

* Die in Kursivschrift gesetzten Wörter sind unklar.

Die Rückseite ist leer. Das Konzept hat weder Anschrift noch Unterschrift, auch werden Datum und Ort nicht angegeben. Trotzdem vermute ich, daß es gegen Ende April oder Anfang Mai 1425 auf Schloß Hauenstein von dem Dichter Oswald von Wolkenstein verfaßt und an einen Grafen von Görz gerichtet wurde. Dies möchte ich folgendermaßen zu begründen versuchen.

Der Verfasser bittet einen ‚hochgeborenen Fürsten‘ das ‚neue Haus‘ nicht von ihm zu lösen. Im fünfzehnten Jahrhundert befand sich bei dem Dorfe Gais, unweit Bruneck im Pustertal, ein Schloß Neuhaus, das im Besitz der Grafen von Görz war. Wie wir aus anderen Urkunden wissen, war Oswald von Wolkenstein zeitweilig Pfleger auf dieser Burg¹.

Der Verfasser unseres Briefs beklagt sich darüber, daß sein ‚Leib und Gut‘ von seinem Herrn von Österreich bedroht wird, und erzählt auch, daß sein freies Geleite am vergangen St. Jorgentag abgelaufen sei. Oswald lebte bekanntlich

Hochgeborn furst vns vntzung ditz die sam von genathalbat vor bereit Als mir ed furstliche gnad von
Furstung vns des nennstaus etwas gnadeliich vnd zudem nachst vns hat danke mich vedoch laul
menach nemlich angelangt ist wie es ed gnad gnadlich vns mir lasei weill er u ist men sach
also geschafft. In uf leibe vnd gues zudem mal von mene then von vns reich vns sich vns vns ist
anem glait auf dem stangen schid vns tag auf ganze vns vns ed furstliche gnad vns weill
vns eders breche der ed furstliche gnad von mir nu hat vns abgesten schid vns abich er d lasing
nach des selb bnepe sag noch zu mal schuldig vns man vns vns ich mich darnach weill zu
richten da vns ich men leib vnd gut an solate gerod sam vns möcht dahn mir nicht zekurz
pestlich vns mich ab ed gnad des vns vns vns ich leibe ed gues von mene then von vns
dahn vns vns vns vns der het ich doch vns furst gnad nicht vns vns dahn
genadig vns vns vns an mir als ich des ed furstlichen gnad allzeit vns vns vns
vns vns

I want als erst genach sey meine gesandtheit ^{das} ~~das~~ ^{meine} brieffe desuch, von dem fürstliche gantzem
 hab auch des geleuch am elge für gschick hab
 1671

108 p. alfo
 nach 108 p. 110
 111 p. 112
 nach 112
 113 p. 114
 nach 114
 115 p. 116
 nach 116
 117 p. 118
 nach 118
 119 p. 120
 nach 120
 121 p. 122
 nach 122
 123 p. 124
 nach 124
 125 p. 126
 nach 126
 127 p. 128
 nach 128
 129 p. 130
 nach 130
 131 p. 132
 nach 132
 133 p. 134
 nach 134
 135 p. 136
 nach 136
 137 p. 138
 nach 138
 139 p. 140
 nach 140
 141 p. 142
 nach 142
 143 p. 144
 nach 144
 145 p. 146
 nach 146
 147 p. 148
 nach 148
 149 p. 150
 nach 150
 151 p. 152
 nach 152
 153 p. 154
 nach 154
 155 p. 156
 nach 156
 157 p. 158
 nach 158
 159 p. 160
 nach 160
 161 p. 162
 nach 162
 163 p. 164
 nach 164
 165 p. 166
 nach 166
 167 p. 168
 nach 168
 169 p. 170
 nach 170
 171 p. 172
 nach 172
 173 p. 174
 nach 174
 175 p. 176
 nach 176
 177 p. 178
 nach 178
 179 p. 180
 nach 180
 181 p. 182
 nach 182
 183 p. 184
 nach 184
 185 p. 186
 nach 186
 187 p. 188
 nach 188
 189 p. 190
 nach 190
 191 p. 192
 nach 192
 193 p. 194
 nach 194
 195 p. 196
 nach 196
 197 p. 198
 nach 198
 199 p. 200
 nach 200
 201 p. 202
 nach 202
 203 p. 204
 nach 204
 205 p. 206
 nach 206
 207 p. 208
 nach 208
 209 p. 210
 nach 210
 211 p. 212
 nach 212
 213 p. 214
 nach 214
 215 p. 216
 nach 216
 217 p. 218
 nach 218
 219 p. 220
 nach 220
 221 p. 222
 nach 222
 223 p. 224
 nach 224
 225 p. 226
 nach 226
 227 p. 228
 nach 228
 229 p. 230
 nach 230
 231 p. 232
 nach 232
 233 p. 234
 nach 234
 235 p. 236
 nach 236
 237 p. 238
 nach 238
 239 p. 240
 nach 240
 241 p. 242
 nach 242
 243 p. 244
 nach 244
 245 p. 246
 nach 246
 247 p. 248
 nach 248
 249 p. 250
 nach 250
 251 p. 252
 nach 252
 253 p. 254
 nach 254
 255 p. 256
 nach 256
 257 p. 258
 nach 258
 259 p. 260
 nach 260
 261 p. 262
 nach 262
 263 p. 264
 nach 264
 265 p. 266
 nach 266
 267 p. 268
 nach 268
 269 p. 270
 nach 270
 271 p. 272
 nach 272
 273 p. 274
 nach 274
 275 p. 276
 nach 276
 277 p. 278
 nach 278
 279 p. 280
 nach 280
 281 p. 282
 nach 282
 283 p. 284
 nach 284
 285 p. 286
 nach 286
 287 p. 288
 nach 288
 289 p. 290
 nach 290
 291 p. 292
 nach 292
 293 p. 294
 nach 294
 295 p. 296
 nach 296
 297 p. 298
 nach 298
 299 p. 300
 nach 300
 301 p. 302
 nach 302
 303 p. 304
 nach 304
 305 p. 306
 nach 306
 307 p. 308
 nach 308
 309 p. 310
 nach 310
 311 p. 312
 nach 312
 313 p. 314
 nach 314
 315 p. 316
 nach 316
 317 p. 318
 nach 318
 319 p. 320
 nach 320
 321 p. 322
 nach 322
 323 p. 324
 nach 324
 325 p. 326
 nach 326
 327 p. 328
 nach 328
 329 p. 330
 nach 330
 331 p. 332
 nach 332
 333 p. 334
 nach 334
 335 p. 336
 nach 336
 337 p. 338
 nach 338
 339 p. 340
 nach 340
 341 p. 342
 nach 342
 343 p. 344
 nach 344
 345 p. 346
 nach 346
 347 p. 348
 nach 348
 349 p. 350
 nach 350
 351 p. 352
 nach 352
 353 p. 354
 nach 354
 355 p. 356
 nach 356
 357 p. 358
 nach 358
 359 p. 360
 nach 360
 361 p. 362
 nach 362
 363 p. 364
 nach 364
 365 p. 366
 nach 366
 367 p. 368
 nach 368
 369 p. 370
 nach 370
 371 p. 372
 nach 372
 373 p. 374
 nach 374
 375 p. 376
 nach 376
 377 p. 378
 nach 378
 379 p. 380
 nach 380
 381 p. 382
 nach 382
 383 p. 384
 nach 384
 385 p. 386
 nach 386
 387 p. 388
 nach 388
 389 p. 390
 nach 390
 391 p. 392
 nach 392
 393 p. 394
 nach 394
 395 p. 396
 nach 396
 397 p. 398
 nach 398
 399 p. 400
 nach 400
 401 p. 402
 nach 402
 403 p. 404
 nach 404
 405 p. 406
 nach 406
 407 p. 408
 nach 408
 409 p. 410
 nach 410
 411 p. 412
 nach 412
 413 p. 414
 nach 414
 415 p. 416
 nach 416
 417 p. 418
 nach 418
 419 p. 420
 nach 420
 421 p. 422
 nach 422
 423 p. 424
 nach 424
 425 p. 426
 nach 426
 427 p. 428
 nach 428
 429 p. 430
 nach 430
 431 p. 432
 nach 432
 433 p. 434
 nach 434
 435 p. 436
 nach 436
 437 p. 438
 nach 438
 439 p. 440
 nach 440
 441 p. 442
 nach 442
 443 p. 444
 nach 444
 445 p. 446
 nach 446
 447 p. 448
 nach 448
 449 p. 450
 nach 450
 451 p. 452
 nach 452
 453 p. 454
 nach 454
 455 p. 456
 nach 456
 457 p. 458
 nach 458
 459 p. 460
 nach 460
 461 p. 462
 nach 462
 463 p. 464
 nach 4

5.8.

lange Zeit in Feindschaft mit dem Fürsten von Tirol, Herzog Friedrich IV. von Österreich. Im Jahre 1425 wurde er aufgefordert, vor Friedrichs Vetter Albrecht in Wien zu erscheinen, wo am 15. April sein Streit mit dem tirolischen Fürsten ausgetragen werden sollte. Zu diesem Zweck stellte ihm der römische König Sigmund am 14. Februar einen Geleitbrief aus². Aus einem zornigen Brief Friedrichs an Oswald vom 25. Juli 1425 geht hervor, daß der Dichter nicht auf dem Rechtstag erschienen war, obwohl ihm der Herzog auch ‚ainn friden und gelait‘ gegeben hatte³. Daß Oswald sich drückte, läßt sich durch ein Ereignis erklären, das zwei Wochen nach der Ausstellung des königlichen Geleitbriefs die Lage völlig veränderte. Am 27. Februar wurde bei einem Treffen in der Nähe von Preßburg die alte, oft bittere Feindschaft zwischen König Sigmund und Friedrich von Tirol durch die Vermittlung Herzog Albrechts beigelegt⁴. Nach dieser Aussöhnung zwischen seinem mächtigsten Verbündeten und seinem argen Feind hatte Oswald zweifellos Bedenken, seine Sache nun vor Albrecht austragen zu lassen.

Der in unserem Brief erwähnte St. Jorgentag (der 23. April) wäre im Jahre 1425 der achte Tag nach dem verfehlten Rechtstag gewesen. Man darf vermuten, daß Oswald, der den Zorn Herzog Friedrichs fürchtete, und der jetzt nicht weiter auf die Unterstützung Sigmunds rechnen konnte, sich nach Rettung umsah. Die Grafen von Görz, ehemalige Schirmherren der Patriarchen von Aquileja, standen zu dieser Zeit nicht auf freundschaftlichem Fuß mit den Habsburgern⁵, und Oswald durfte hoffen, wenigstens für kurze Zeit bei ihnen im Pustertal eine Zuflucht zu finden. Der Adressat seines Briefs könnte entweder Graf Johann Meinhard (gestorben 1429/30) oder dessen Bruder Heinrich IV. (1376–1454) gewesen sein⁶. Dieser Heinrich kommt eher in Frage, da er seit langer Zeit Besitzer von Schloß Neuhaus war⁷, und da Oswald später als sein Diener urkundlich nachweisbar ist⁸. Es ist aber auch möglich, daß ein Zusammenhang besteht zwischen unserem Brief und der Klage, die Oswald im Jahre 1429 gegen Johann Meinhard von Görz vor dem Fehmgericht führte⁹.

Wenn die oben vorgeschlagene Deutung dieses Briefs richtig ist, muß ihn Oswald zwischen dem 23. April (St. Jorgentag) und dem 11. Mai 1425 abgesandt haben. Denn an dem letztgenannten Tag befand sich der Dichter schon im Pustertal, wo er im Dorf Gais bei Neuhaus eine Urkunde versiegelte¹⁰. Seine Bitte um Beistand fand also Gehör.

Anmerkungen

- 1 S. Arthur von Wolkenstein-Rodenegg, *Oswald von Wolkenstein* (Schlern-Schriften 17), Innsbruck, 1930, S. 47, 60
- 2 Oswald Zingerle, „Ein Geleitsbrief für Oswald von Wolkenstein“, *Zeitschrift für deutsches Altertum*, 24 (1880), S. 268 ff.
- 3 Das Original dieses Briefes befindet sich auch im Wolkenstein-Archiv
- 4 Josef Aschbach, *Geschichte Kaiser Sigmunds*, III. Band, Hamburg, 1841, S. 235
- 5 S. H. Wiesflecker, „Die politische Entwicklung der Grafschaft Görz“, *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung*, 56 (1948), S. 358
- 6 S. C. von Czoernig, *Das Land Görz und Gradisca*, Wien, 1873, S. 948, Tafel III
- 7 S. Wolkenstein-Rodenegg, S. 57
- 8 S. Wolkenstein-Rodenegg, Regestenverzeichnis Nr. 71, 79, 80, 96, 121
- 9 ebenda, Nr. 48–55 und S. 69
- 10 ebenda, Nr. 38

Der Brief wird abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Alan Robertshaw
University of Exeter
Department of German
Queen's Building
The Queen's Drive
Exeter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Robertshaw Alan

Artikel/Article: [Ein Brief Oswalds von Wolkenstein?. 141-144](#)